

# Feuilleton : Gaifonbericht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Blut und Eisen.

Hurrah! nun Blut und Eisen  
Wohl durch die ganze Welt!  
Der Teufel geht auf Reisen,  
Er will der Menschheit weisen,  
Daß er das Scepter hält.

Dem Bismarck Gruß entbeut er,  
Des Zollern-Reiches Bier:  
„Heil Dir, Du edler Deutscher,  
„Der Deutschen Feinde Peitscher,  
„Liebling, ich danke Dir!

„Du hast das Wort verkündet,  
„Das nicht vom Himmel stammt;  
„Als Du dies Reich gegründet,  
„Hast Du das Feu'r entzündet,  
„Das nun die Welt durchflammt.

„Wie lodert's lustig helle!  
„Wie leuchtet's weit und breit!  
„Glückauf, Du Brand-Geselle,  
„Die Heizer in der Hölle  
„Erlassen fast vor Reid!

„Zu Tausenden geschichtet,  
„Was blühend Leben war;  
„Zu Trümmernußt vernichtet,  
„Was Menschenhand errichtet —  
„Nach Was schreit Cäsar's Nar!

„Ade, Herz nimm 'ne Rußhand,  
„Mein Segen über Dich,  
„Und Du, Rußland-Vorußland,  
„Mein vielgeliebtes Schußland —  
„Fahr fort so kaiserlich!“

— Das war aber sehr hübsch, daß der Papst dem Mac Mahon das Großkreuz des Hiasordens verliehen hat.

— Aber absolut unnöthig, denn ganz Frankreich weiß ja längst, daß es an diesem Herrn ein großes Kreuz besitzt.

Die Russen wollen durchaus nicht daran glauben, daß sie von den Türken Prügel bekommen. Es ist dieß allerdings zu entschuldigen, als die Prügel überhaupt von — Ungläubigen kommen.

### Unnütze Preßprozesse.

„Die Presse, sagt Mac Mahon schlau,  
Begeht sehr gern Exzesse,  
Und da sie mir die Ehr' entführt  
Muß fort sie durch Prozeßel!“

Der Weg ist falsch und kostet Geld,  
Ist nur ein Unmuth Mehrer;  
Zur Rettung deiner Ehr' genügt  
Ein kleiner — Briefbeschwerer.

### Neueste Situation der englischen Politik.

Abwarten und Thee trinken!

Beaconsfield, Hebamme der Zukunft.

### Erklärung.

Eine gewisse, uns leider unerreichbare Presse behauptet, daß wir es mit der Befreiung der Christen in der Türkei nicht ehrlich meinen. Gegenüber solch' erbärmlichen Verläumdungen können wir nur Jedermann einladen, sich durch Augenschein zu überzeugen, daß, wo wir hin gekommen sind, die Christen von uns aller irdischen Sorgen enthoben wurden, worüber nur eine Stimme der Anerkennung herrscht.

Civilisationswüthig und ergebenst

Die Russen.

### Die Klage des Papstes.

Welchen Schrecken, welche Qual,  
Antonelli, einst Geliebter!  
Du raubst mir mit einem Mal  
Alle kindlichen Gemüther.  
Antonelli, Antonelli!

Sieh, wie Alles auf mich hält,  
Wie mich liebt das Heer der Sünder!  
Vater nennet mich die Welt,  
Und du, nicht ich — hast Kinder!  
Antonelli, Antonelli!

## Feuilleton.

### Saisonbericht.

Mit dem Anfang des Monats Juli hat von jeher die Gemüthlichkeit der Gastwirthe ein Ende genommen und während der Hundstern aufging, um die Saison zu beleuchten, gingen in den Hotels die bürgerlichen Preise für Eclairage unter. Diese Zeit ist gewesen; die Gasthofbesitzer bleiben in diesem Jahre auch dem gewöhnlichen Sterblichen sichtbar, nahbar und freundlich. Denn die Diplomaten, die niemals sterben und die gefürtesten Häupter, welche einen eigenen Zaßmeister bei sich haben, sind im laufenden Sommer unsichtbar. Man fürchtet in der neuesten Zeit, die Gasthof-Industrie könnte veralten. Wegen allgemeiner Kriegsbereitschaft unterläßt Feldmarschall Moltke die Molkentur und selbst die russische Invasion der Schweiz hat sich auf hämische Weise dem Hämus zugewendet. Bereits sieht die erste Sotine Kosaken den Balkan in ihres Bruders Auge und statt des Alpenstocks hat der Generalfstab die Führung übernommen. Die übrige Armee steckt in Armenien und macht ihre Kur bei den Kurden. Umsonst versuchen neun Gasthofbesitzer durch Abschaffung der Trinkgelder sich Kunden zu verschaffen. Denn sämtliche Portiers und Stiefelpußer haben sich von dem betreffenden Manifest einen Bürstenabzug zu verschaffen gewußt und einen Sicherheitsdienst eingeleitet, der die Ausichten noch trüber macht. Da auch das Tafelobst nicht gut gerathen ist, so ist wenigstens dafür gesorgt, daß in der Bewirthung der Zantapsel nicht fehlt.

Unter solchen Verhältnissen ist es Pflicht des vaterländischen Berichterstatters, auf die Merkwürdigkeiten des Vaterlandes neuerdings aufmerksam zu machen. Schon bei Reiden im Kanton Luzern begegnet dem Wanderer ein Wunder der Natur, welches denen des Tyrols fühl an die Seite gestellt werden darf. Den Pfarrer Menegger zu sehen, wie er am Tage der altkatholischen Laufe nach Dagmersellen verreist, ist für angegriffene Kanzlisten

gewiß eine Erholung, die nicht extra verrechnet wird. Obwohl ferner dieses Jahr eine bedeutende Regenmenge gefallen ist, kann Doctor Frei in Muri das Lourdeswasser noch immer nicht entbehren und sein Krug geht höchstens im „Freischütz“ zum Brunnen, bis er bricht. Merkwürdig ist es, daß am Zürichsee, wo doch die Kirchen völlig mißrathen sind, ein ganzes Ufer mit der Nordostbahn Kirschsen essen muß.

Sehenswerth sind die Soolbäder der Schweiz, weil man hier auch diejenigen Redaktoren nicht sieht, denen das Salz ausgegangen ist. Wo in der ganzen Welt aber kann man so bequem beobachten, daß mehrere Eisenbahnen, die sich Schnurstracks zuwiderlaufen, ganze Strecken weit neben einander herlaufen, daß die Unternehmung Rappersweil-Gotthard, welche einen Damm bauen sollte, gar nicht mehr auf dem Damm ist, während die Höhle im Muottathale so hohl ist wie die Kassa der Nordostbahn? Sehenswerth sind die neuen Kaltwasseranstalten verschiedener Verwaltungsräthe, die mit der hohen Douche die alten Einrichtungen verdrängt haben. Gegen die nervöse Schlaflosigkeit wird neuerdings die regelmäßige Lektüre der Schweiz. Allgemeinen Zeitung empfohlen und zur Heilung der Trunksucht das Produkt von Hindelbank.

Eine der größten Merkwürdigkeiten sind die fünf Dampffessel der Dampfschiffe auf dem Zürichsee, die bis jetzt geheizt worden sind ohne zu zerpringen. Mehr zu den Annehmlichkeiten des Reisens möchten in dieser Saison die vielen singenden Schulen zu rechnen sein, die angethan mit den Feldsackchen der Ahnen das Morgenbrod der Eidgenossen in kurzem verzehren, ohne zu bedenken, daß auf der Rückkehr der Dampffessel springen könnte. Mehrere Angestellte haben deshalb ihre Kautions zurückverlangt.

Fahrt man alle diese Merkwürdigkeiten in's Auge, so ist nicht einzusehen, warum die Engländer nach Norden ziehen. Mit Schweden und Norwegen kann es die Schweiz immer noch aufnehmen.